

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### BA PHILOSOPHIE

#### Epochen

#### Mittelalter

#### HANDBUCH

- 11-2** *Die Philosophie des Hoch- und Spätmittelalters* / von Theo Kobusch. - München : Beck, 2011. - 23 cm. - (Geschichte der Philosophie ; 5). - ISBN 978-3-406-31269-4 : EUR 34.00  
[#1956]

In der Reihe der von Wolfgang Röd herausgegebenen (und teils auch verfaßten<sup>1</sup>) Bände der **Geschichte der Philosophie** im Beck-Verlag ist nun nach langen Jahren (vgl. S. 13 - 14) der Vorbereitung ein weiterer, gewichtiger Band von hoher Qualität erschienen. Damit ist aber das mehrbändige Werk immer noch nicht abgeschlossen; es steht zu hoffen, daß die noch ausstehenden vier (Teil-)Bände bald vorgelegt werden können, auch wenn man bedenkt, daß das Werk bereits seit 1976 erscheint.<sup>2</sup>

Der Bonner Professor für Philosophie des Mittelalters hat mit dem neuen Band eine hervorragende Darstellung der mittelalterlichen Philosophie vorgelegt, die allen Interessierten anempfohlen werden kann. Kobusch reflektiert die Notwendigkeit einer neuen Darstellung, obwohl es ja schon etliche frühere gibt.<sup>3</sup> Tatsache ist aber, daß es in den letzten Jahren und Jahrzeh-

---

<sup>1</sup> Zuletzt als Neuauflage: **Die Philosophie der Antike**. - München : Beck. - 23 cm. - (Geschichte der Philosophie ; 1) [#1016]. - 1. Von Thales bis Demokrit / von Wolfgang Röd. - 3., überarb. und aktualisierte Aufl. - 2009. - 279 S. - ISBN 978-3-406-59253-9 : EUR 22.90. - Rez. in **IFB 10-1**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz311687970rez-2.pdf>

<sup>2</sup> Während die Abteilung **Die Philosophie der Antike** in drei Bänden abgeschlossen ist und der Band **Die Philosophie der ausgehenden Antike und des frühen Mittelalters** / von Wolfgang L. Gombocz. - München : Beck, 1997. - 513 S. : graph. Darst. ; 23 cm. - (Geschichte der Philosophie ; 4). - ISBN 978-3-406-31268-7 : EUR 24.90 vorliegt, bildet der hier besprochene Bd. 5 die Brücke zur Abteilung **Die Philosophie der Neuzeit**, in der noch mehrere Bände ausstehen, so auch der zeitlich anschließende Bd. 6 für **Die Philosophie des Humanismus und der Renaissance**. Das Gesamtwerk ist auf 14 Bände (davon Bd. 9 in zwei Teilbänden) angelegt.

<sup>3</sup> Als neuere Einführung sei hier nur verwiesen auf: **Eine kurze Geschichte der mittelalterlichen Philosophie** / Jos Decorte. Übers. von Inigo Bocken und Matthias Laarmann. - Paderborn [u.a.] : Schöningh, 2006. - 352 S. ; 22 cm. - (UTB ; 2439). - Einheitssacht.: Waarheid als weg <dt.>. - ISBN 3-8252-2439-2 (UTB) - ISBN 3-506-99015-2 (Schöningh) : EUR 19.90. - Ebenfalls genannt werden muß natürlich der in zahlreichen Auflagen verbreitete Titel **Das philosophische Den-**

ten eine reiche Forschungs- und Editionstätigkeit gegeben hat, die immer wieder dazu beiträgt, manches neu oder anders zu gewichten. Dabei wird selbst das Werk großer Philosophiehistoriker irgendwann historisch, wie es in mancher Hinsicht auf Etienne Gilson zutrifft, den Kobusch den größten Philosophiehistoriker des 20. Jahrhunderts nennt (S. 16). Die Schüler Gilscons deuteten das Mittelalter bereits anders als ihr Meister und es kam dann im Werk von Alain de Libera zu einer prononcierten Gegnerschaft zu Gilson (S. 17).<sup>4</sup> Auch die analytische Philosophie hat ihr eigenes Verhältnis zur mittelalterlichen Philosophie. Neben der oft einseitigen Ausrichtung an Fragen der Logik bemängelt Kobusch die mangelnde Einsicht in die Geschichtlichkeit der philosophischen Begriffe.

Wichtig ist die Einordnung in wissenschaftliche, religiöse, soziale und institutionelle Kontexte des philosophischen Denkens, doch gelingt dies Kobusch zufolge nur, wenn diese Kontexte bereits außerphilosophisch erforscht sind. Die Philosophie selbst aber sei nicht dazu geeignet, diese Kontexte selbst zu erforschen, da drohe vielmehr Dilettantismus. Philosophiegeschichte müsse aber so betrieben werden, daß man sich von der „Tyrannei der Gegenwart“ bzw. des Gegenwärtigen löst, weil man nur auf diese Weise auch die Grenzen der eigenen philosophischen Ausrichtung erkennen kann (S. 20). Für das von Kobusch praktizierte Vorgehen ist wichtig, daß man verstehen lernt, auf welche Frage ein gegebener Text den Versuch einer Antwort darstellt, so daß man die „innere Vernünftigkeit und Nachvollziehbarkeit des mittelalterlichen Denkens“ aufweisen könne (S. 22).

Der Band gliedert sich in vier größere Abschnitte, die meist chronologisch motiviert sind und das 12., 13. sowie 14. und 15. Jahrhundert behandeln. Außerhalb der chronologischen Struktur wird ein Abschnitt der arabischen, jüdischen und byzantinischen Philosophie des Mittelalters reserviert. Ein Personen- sowie ein Sachregister sind vorhanden; in letzterem sind auch wichtige lateinische Begriffe aufgeführt.

Kobusch betont mehrfach - und ohne Zweifel zu Recht - die große Bedeutung der Patristik für ein angemessenes Verständnis der mittelalterlichen Philosophie; er bezieht sich dabei auf ein früheres Werk aus seiner Feder, das dafür offenbar die Grundlage darstellt.<sup>5</sup> So zeigt er bei manchen Denkern wie etwa Meister Eckhart (S. 372), wie sehr diese den Geist des patristischen Denkens atmen. Neben den zahlreichen Denkern, die im Mittelalter auftraten, wo es zunächst noch keine Unterscheidung von Theologie und

---

**ken im Mittelalter** : von Augustin bis Machiavelli / Kurt Flasch. - 2., rev. und erw. Aufl., [bibliogr. veränd. Nachdr.]. - Stuttgart : Reclam, 2011. - 808 S. ; 15 cm. - (Reclams Universal-Bibliothek ; 18103). - ISBN 978-3-15-018103-4 : EUR 19.80. - 1. Aufl. 1986. - Es gibt Übersetzungen ins Französische (1998) und Katalanische (2006).

<sup>4</sup> Siehe zu dessen Ansatz etwa **Denken im Mittelalter** / Alain de Libera. Aus dem Franz. von Andreas Knop. - München : Fink, 2003. - 310 S. ; 24 cm. - Einheits-sacht.: Penser au moyen age <dt.>. - ISBN 3-7705-3242-2.

<sup>5</sup> **Christliche Philosophie** : die Entdeckung der Subjektivität / Theo Kobusch. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verl.], 2006. - 264 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-534-19746-0 : EUR 59.90.

Philosophie gab, berücksichtigt Kobusch auch Dichter wie Dante, Petrarca, Boccaccio und Chaucer, aber auch die Mystik. Die von Kobusch behandelte Epoche ist vor allem deshalb interessant, weil hier auch erstmals explizit zwischen Theologie und Philosophie unterschieden wird, also eine Unterscheidung eingeführt wird, die für die gesamte weitere Entwicklung des Abendlandes zentral ist. Neben denjenigen Denkern, die wie Thomas von Aquin, William von Ockham oder Meister Eckhart auch vielen Nichtspezialisten mehr oder weniger bekannt sind, führt Kobusch auch in das Werk vieler anderer ein, deren Namen heute nicht mehr zum Allgemeingut des Gebildeten gehören, deren denkerische Substanz jedoch keineswegs verdient, vernachlässigt zu werden. So wird gewissermaßen Seite um Seite der Reichtum des mittelalterlichen Denkens gehoben.

Von großem Nutzen sind die sehr ausführlichen Endnoten (S. 499 - 621!), die nicht allein das nötige Belegmaterial nachweisen, sondern oft auch wichtige Zitate im lateinischen Original und ansatzweise kritische Diskussionen enthalten. Dies trägt sehr zur hohen Qualität des Bandes bei, zumal Kobusch eine durchaus dezidierte Stellungnahme nicht fremd ist. Jedenfalls ist es nicht übertrieben, zu sagen, daß der Verfasser mit dem vorliegenden Band Maßstäbe gesetzt hat. Der auf lobenswerte Weise anspruchsvolle und gut geschriebene Band führt daher immer wieder an die aktuellen Forschungskontroversen heran, stellt also nicht unkontrovers dar, was es nicht ist. Kobusch verweist dabei auch zur Korrektur manches Mal darauf, daß eine bestimmte in der Forschung vertretene These keine Stütze im Text habe - so daß man sich ermuntert fühlen wird, dem durch den Rückgang auf die Quellen nachzugehen. Nebenbei erinnert Kobusch so auch daran, daß es letztlich keine Alternative zur eigenen Auseinandersetzung mit den Texten selbst gibt. Sein Buch ist auch hierin ein willkommenes Orientierungsmittel.

Schließlich kann der Leser des schönen Bandes auch lernen, was es bedeutet, daß Denken einer vergangenen Zeit zu verstehen - und zwar in seiner ganzen Breite. Wer Kobuschs Buch durcharbeitet und / oder zum Nachschlagen nutzt, erwirbt sich eine sehr gute Grundlage für jede weitere Beschäftigung mit dem philosophischen Denken des Mittelalters.

Till Kinzel

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz339031786rez-1.pdf>